

## Vorsicht bei Spitzenreitern

von Martin Diekmann

**Würde man Anlegern die Frage stellen, welches Auswahlkriterium für sie das entscheidende beim Kauf eines Fonds ist, würden die meisten sicherlich antworten: die Wertentwicklung.**

"Am liebsten kaufen Anleger deshalb Produkte, die in den Performance-Ranglisten ganz oben stehen", sagt Holger Buße, Geschäftsführer des Hamburger Geldanlage-Centrums. "Das ist menschlich, schließlich vertraut man sein Geld lieber einem Manager an, der bereits gezeigt hat, dass er in der Lage ist, es zu vermehren."

Trotzdem ist die Auswahl nach dem Spitzenreiterprinzip falsch, und das aus mehreren Gründen.

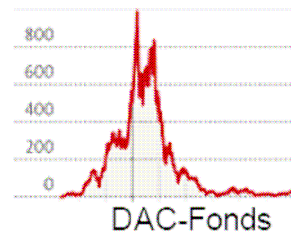
Zum einen bieten Performance-Ranglisten immer nur eine Momentaufnahme, die ausschließlich die Vergangenheit beleuchtet. Oft sehen die Tabellen einen Monat später ganz anders aus. Zum anderen haben Studien gezeigt, dass die Spitzenreiter eines Jahres danach oft überdurchschnittlich schlecht abschneiden. "Anleger, die trotzdem nur nach der Performance entscheiden wollen, sollten das entsprechende Produkt wenigstens über mehrere Zeiträume untersuchen", so Buße. "Dabei ist es wichtig, dass der Fonds nicht allein von einem überdurchschnittlich guten Jahr profitiert."



Vermögensaufbau-Fonds

Leider werden die meisten Anleger immer erst dann auf ein Thema aufmerksam, wenn es bereits zu spät ist. Wer von Anfang an dabei ist, profitiert von anhaltenden Trends in der Regel überdurchschnittlich, bis der Zeitpunkt gekommen ist, um auszusteigen. Wer sich jedoch erst besinnt, wenn in den Medien bereits breit über ein Thema berichtet wird, und die Fondsgesellschaften zudem auffällig viele Produkte dazu emittieren, sollte Vorsicht walten lassen. Zwar läuft die Hausse oft noch eine Zeit lang weiter, in den allermeisten Fällen ist der Großteil der Gewinne allerdings gemacht - von anderen.

### Kaum noch Zuwächse



Derzeit trifft das auf die Märkte Lateinamerikas und Osteuropas, insbesondere Russlands, zu. Natürlich weisen beide Regionen auf lange Sicht noch Potenzial auf, aber weiterer starker Zuwachs ohne zwischenzeitliche Korrektur ist höchst unwahrscheinlich. So hat der brasilianische Aktienmarktindex Bovespa auf Sicht von drei Jahren bereits um mehr als 350 Prozent zugelegt, der russische RTS um mehr als 250 Prozent. Zudem verschlechtert sich das Chance-Risiko-Verhältnis bei bereits stark gestiegenen Kursen erheblich, da die Wahrscheinlichkeit von Schwankungen und damit auch die Risiken zunehmen. Gerade Späteinsteiger, die mit ihren Investments noch kein Gewinnpolster aufbauen konnten, werden dann schnell nervös.

"Das mit einem Investment verbundene Risiko wird von Anlegern generell zu wenig beachtet", sagt Achim Backhaus, Senior Fondsanalyst bei der Rating-Agentur Feri Trust. "Dabei sollte es unter den Auswahlkriterien einen Spitzenplatz einnehmen, schließlich nützt langfristig die beste Fondspersformance nichts, wenn Anleger sie gar nicht mitnehmen, da sie vor lauter Panik auf Grund heftiger Schwankungen bereits vorher ausgestiegen sind." Anleger sollten deshalb darauf achten, dass ihre Investments auch zur eigenen Risikostruktur passen. Immer häufiger werden an Fonds verliehene Auszeichnungen als Verkaufsargument angeführt. Die Fondspreise haben inzwischen allerdings fast jegliche Aussagekraft verloren, seit davon Jahr für Jahr Hunderte vergeben werden.

Ebenfalls nicht gut beraten ist, wer sich von Marktgurus nur allzu leicht

verführen lässt, wie das Beispiel des Wahl-New-Yorkers Heiko Thiemme zeigt. Der Fondsmanager war über Jahre extrem bullish für die Märkte gestimmt - leider auch während der langen Baissephase nach der Jahrtausendwende. Die Folge: Die Performance der von ihm verwalteten Fonds verlief sich irgendwo im Nirwana.

Auch der Herausgeber des Börsenmagazins "Der Aktionär", Bernd Förtsch, erlebte während der Baisse sein persönliches Waterloo, als der von ihm beratene DAC Fonds UI mehr als 70 Prozent seines Wertes verlor. Derzeit macht Förtsch massiv Werbung für seinen Vermögensaufbau-Fonds, angeblich ein Mischfonds, der auf Sicht von drei Jahren eine Performance von 237 Prozent aufweist. Allerdings ist das Produkt alles andere als ein klassischer Mischfonds - Förtsch verzichtet auf Rentenpapiere und legt zu einem erheblichen Teil in hochspekulative Werte an. Sobald es an den Börsen wieder nach unten geht, dürfte der Vermögensaufbau-Fonds - trotz seines Vertrauen erweckenden Namens - in Turbulenzen geraten.

Worauf nun sollten Anleger vor allem achten? "Auf jeden Fall sollten sie nicht ihr gesamtes Kapital in einen Fonds investieren, auch wenn dieser auf den ersten Blick sehr lukrativ erscheint", empfiehlt Buße.

Wer sich noch unsicher fühle, sollte besser in mehreren Schritten oder am besten gleich mit einem Sparplan einsteigen. Letzteres bietet Anlegern den Vorteil, in schwächeren Marktphasen mehr Fondsanteile kaufen zu können, in starken weniger. Über einen längeren Zeitraum ergibt sich so ein günstiger Durchschnittskurs.

"Auch Ratings bieten Anlegern eine gute Orientierungsmöglichkeit", so Backhaus. "Für Privatanleger sind sie meist die einzige Möglichkeit, eine aggregierte und fundierte Analyse zu einem Produkt zu erhalten." Allerdings ist auch ein Rating kein Garantieschein. So vergaben jüngst sowohl Morningstar als auch Standard & Poor's an den Vermögensaufbau-Fonds die Höchstnote fünf Sterne.